Kompetenzzentrum für Weltraumrecht und Weltraumpolitik
Karl-Franzens-Universität Graz · Subpoint ECSL/NPOC Austria
em. Univ.- Prof. Dr. Christian BRÜNNER
Universitätsstraße 15/A1, A – 8010 Graz

SPACE ART & SPACE TECHNOLOGY

Anlässlich des Symposiums «Trends und Herausforderungen satellitengestützter Erdbeobachtung für Wirtschaft und Gesellschaft»

AUSSTELLUNG VON BILDERN AUSGEWÄHLTER KÜNSTLER/INNEN, DES MODELLS EINES KLEINSATELLITEN UND VORFÜHRUNG DES VIDEOS «ART_SAT»

31. Mai bis 01. Juni 2017

CHRISTIAN BRÜNNER

„Himmelsscheibe von Nebra“

Ich bin emeritierter Universitätsprofessor für Öffentliches Recht und Lehrbeauftragter für Weltraumrecht und Weltraumpolitik, Vortragender beim jährlichen „Summer Course des European Centre for Space Law (ECSL/ European Space Agency, Paris) on Space Law and Policy“ und war Vortragender beim „Space Studies Programm“ der International Space University (ISU).

Ich war Rektor der Universität Graz und Vorsitzender der Österreichischen Rektorenkonferenz, ferner Abgeordneter zum Nationalrat und zum Landtag Steiermark. Ich begründete den NPOC Austria, das ist die österreichische Kontaktstelle des ECSL, die ich einige Jahre leitete.

Ich bin seit Jahren Mitglied des ECSL Vorstands, des Internationalen „Instituts of Space Law (IISL)“, der „International Academy of Astronautics (IAA)“ und der österreichischen Delegation zum „United Nations Committee on the Peaceful Uses of Outer Space (UNCOPUOS)“. Ich habe einige Publikationen zum Weltraumrecht verfasst und bin Mitherausgeber des Buchs „Outer Space in Society, Politics and Law“/Springer Verlag, das den „Social Sciences Award 2012“ der IAA erhielt. Das „Österreichische Weltraum Forum“ verlieh mir den Polarsternpreis 2015. Wichtig ist mir, das öffentliche Interesse an Weltraum, Weltraumrecht und Weltraumpolitik zu steigern.

DIMENSIONEN DER ERFORSCHUNG UND NUTZUNG DES WELTRAUMS

Seit Menschengedenken schauen Menschen in den Himmel und staunen über den Aufgang und Untergang von Sonne und Mond sowie über das nächtliche Funkeln der Sterne. Die Gedanken kreisen um philosophische Fragen. Woher kommen Universum und Himmelskörper? Gibt es ein höheres Wesen – Gott oder wie auch immer dieses Unbekannte genannt wird –, das dies alles geschaffen und einen Rhythmus implementiert hat, den wir sowohl in der Natur als auch in unserem Leben erfahren? Beeinflussen Sonne, Mond und Sterne unsere Existenz bzw. bilden sie diese ab? Wer bin ich in diesem unermeßlichen, unbekannten Universum?

Viele Funde und Relikte aus der Frühgeschichte des Menschen zeigen die zwei Beweggründe, sich mit dem Weltraum zu beschäftigen, nämlich seine Erforschung und Nutzung. Berühmte Beispiele sind die „Himmelsscheibe von Nebra“ aus 1600 v. Chr., die älteste bekannte Beschreibung des Kosmos; der „Antikythera-Mechanismus“, 200 v.Chr., der wahrscheinlich zur Berechnung der Umlaufbahnen der Sonne und des Mondes verwendet wurde; oder die Megalithe auf Sardinien und in der Bretagne.

Diese frühe Beschäftigung mit dem Weltraum zeigt bereits die zwei primären Sichtweisen auf: Einerseits die Sicht nach draußen mit dem Ziel der Erforschung und Nutzung des Weltraums (in Planung sind z. B. das „Moon Village“ und der Abbau von Bodenschätzen auf dem Mond und auf Asteroiden); andererseits die Sicht auf unsere Erde, eine Betrachtung, die einer Vielzahl von Zwecken dient, wie z. B. der Abwehr von Naturgefahren, Schädlingsbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft, Wetter- und Klimabeobachtung.

Erforschung und Nutzung des Weltraums haben mehrere Dimensionen: die politische, künstlerische, kulturelle, wirtschaftliche, technische sowie menschen- und weltbildliche Dimension.

Der Weltraum inspiriert Künstler/-innen. Die Werke von Dichtern, Malern, Bildhauern, Komponisten und Autoren spiegeln verschiedene Blicke auf den Weltraum wider: von Johannes Keplers „Somnium sive astronomia lunaris“ 1609 zu den ersten Akten von Leoš Janáceks Oper „Der Ausflug des Herrn Broucek zum Mond“, uraufgeführt 1920, bis hin zum Genre der Science Fiction Filme, zum Beispiel der Kinohit „Gravity“ mit George Clooney und Sandra Bullock.

Die technische Dimension ist von offensichtlicher Bedeutung. Hochentwickelte technische Mittel sind für die Erforschung und Nutzung des Weltraums unerlässlich, gleich ob sie für Navigation, Kommunikation, Fernerkundung oder zur Lösung von Problemen wie Weltraummüll genutzt werden.

RICHARD KRIESCHE

1940	geboren in wien, lebt und arbeitet in graz und wien
1958	matura am bundesrealgymnasium fürstenfeld.
1963	abschluß der studiums an der akademie der bildenden künste wien graphik und malerei, universität wien, kunstgeschichte
1963	beginn der lehrtätigkeit an der höheren technischen bundeslehranstalt graz.
1964	diplom für graphik und malerei an der akademie der bildenden künste wien.
1968	assistent an der hochschule für angewandte kunst wien.
1969	mitbegünder des kunstvereins „pool“.
1969	mitbegründer und mitherausgeber der kunstzeitschriften „pfirsich“.und „pferscha“
1970/71	studienjahr am university college london
1973	gründer österreichs ersten lehrgangs für „audiovisuelle medien“ an der HTL-graz.
1973	mitbegründer der „poolerie“ österreichs erster video&mediengalerie
1977	ernennung zum leiter des experimentalbereichs des AVZ-graz.(audiovisuelles zentrum)
1978	gründung des „bvöst“.(erster regionaler interessensverband bildender künstler)
1983/84	DAAD stipendiat im rahmen des künstlerprogramms berlin.
1984	gründung von „kulturd@ta“. labor für medien und kommunikationsgestaltung und künstlerisch- wissenschaftliche forschungen.
1985/86	forschungsaufenthalt am M.I.T. cambridge, usa. albert and vera list visual arts centre am „media lab“ des M.I.T.
1988-91	lehrauftrag an der technischen universität wien über „ästhetik wissenschaftlich technischer operationen“.
1991	professor an der hochschule für gestaltung (c4) offenbach/main „theorie und praxis der elektronischen bilderzeugung“.
1995/96	gastprofessor an der „école supérieure des beaux arts“ für elektronische kunst, paris.
1996	stellvertretender leiter im referat „wissenschaft und forschung“ der steiermärkischen landesregierung
1997	referatsleiter für „wissenschaftliche und künstlerische angelegenheiten“ im forschungs- und kulturmanagement, bzw. referatsleiter „kultur und neue medien“ im kulturreferat der steiermärkischen landesregierung,
1997	expert of the „council of europe’s cultural policy and action division“.
seit 1999	„europäische kommission“ unabhängiger experte für „policy development in the cultural sphere“ bzw. „culture, audiovisual policy and sport“.
1999-2003	mitglied des programmarbeitskreises: „kulturhauptstadt graz 2003“.
2004	eintritt in das landesmuseum joanneum, graz.
2005	leitung des medienunternehmens „kulturdata“
2007	ehrenkreuz für wissenschaft und kunst
2010	österreichischer kunstpreis für video- und medienkunst 2010
2011	„featured artist“ der ars electonica 2011

wesentliche ausstellungen:

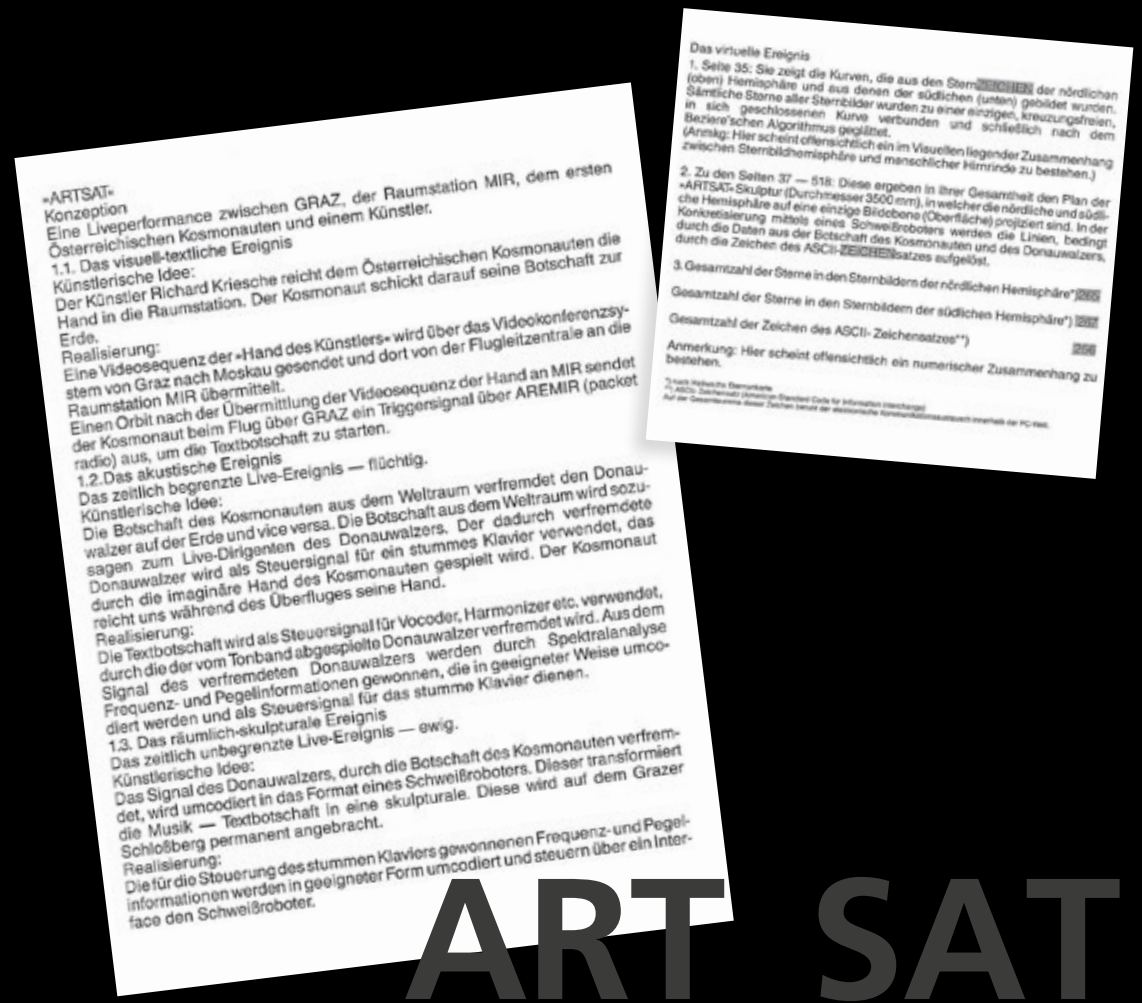
DOCUMENTA 6, kassel. 1977, DOCUMENTA 8, kassel. 1987

34. BIENNALE DI VENEZIA. 42. BIENNALE DI VENEZIA. 46. BIENNALE DI VENEZIA.
(preis der biennale: „menzio d’onore“. seit bestehen der biennale von venedig ergeht erstmals ein preis der biennale an einen österreichischen künstler)

ARS ELECTRONICA, linz, 1989, 1994, 2003, 2010

ARTSAT - WELTRAUMSTATION MIR, (erstes kunstexperiment in der 30 jährigen geschichte sowjetischer raumfahrt, 1991.)

bislang an mehr als 390 ausstellungen weltweit teilgenommen. musee d’art moderne, paris; centre george pompidou, paris; museum of modern art, new york; institute of contemporary art, los angeles; municipal art gallery, los angeles; DDAD berlin; museum moderner kunst, wien; massachusetts institute of technology, MIT media lab- list visual art center, cambridge; washington project for the arts, washington; kunsthaus zürich; kunsthalle baden-baden; museum of modern art, oxford; galerije grada zagreba, zagreb; kunsthaus graz; kunsthistorisches museum, wien; akademie der künste berlin.



»ARTSAT«
Konzeption
Eine Liveperformance zwischen GRAZ, der Raumstation MIR, dem ersten Österreichischen Kosmonauten und einem Künstler.
1.1. Das visuell-textliche Ereignis
Künstlerische Idee:
Der Künstler Richard Kriesche reicht dem Österreichischen Kosmonauten die Hand in die Raumstation. Der Kosmonaut schickt darauf seine Botschaft zur Erde.
Realisierung:
Eine Videosequenz der »Hand des Künstlers« wird über das Videokonferenzsystem von Graz nach Moskau gesendet und dort von der Flugleitzentrale an die Raumstation MIR übermittelt.
Einen Orbit nach der Übermittlung der Videosequenz der Hand an MIR sendet der Kosmonaut beim Flug über GRAZ ein Triggersignal über AREMIR (packet radio) aus, um die Textbotschaft zu starten.
1.2.Das akustische Ereignis
Das zeitlich begrenzte Live-Ereignis — flüchtig.
Künstlerische Idee:
Die Botschaft des Kosmonauten aus dem Weltraum verfremdet den Donauwalzer auf der Erde und vice versa. Die Botschaft aus dem Weltraum wird sozusagen zum Live-Dirigenten des Donauwalzers. Der dadurch verfremdete Donauwalzer wird als Steuersignal für ein stummes Klavier verwendet, das durch die imaginäre Hand des Kosmonauten gespielt wird. Der Kosmonaut reicht uns während des Überfluges seine Hand.
Realisierung:
Die Textbotschaft wird als Steuersignal für Vocoder, Harmonizer etc. verwendet, durch die der vom Tonband abgespielte Donauwalzer verfremdet wird. Aus dem Signal des verfremdeten Donauwalzers werden durch Spektralanalyse Frequenz- und Pegelinformationen gewonnen, die in geeigneter Weise umcodiert werden und als Steuersignal für das stumme Klavier dienen.
1.3. Das räumlich-skulpturale Ereignis — ewig.
Das zeitlich unbegrenzte Live-Ereignis
Künstlerische Idee:
Das Signal des Donauwalzers, durch die Botschaft des Kosmonauten verfremdet, wird umcodiert in das Format eines Schweißroboters. Dieser transformiert die Musik — Textbotschaft in eine skulpturale. Diese wird auf dem Grazer Schloßberg permanent angebracht.
Realisierung:
Die für die Steuerung des stummen Klaviers gewonnenen Frequenz- und Pegelinformationen werden in geeigneter Form umcodiert und steuern über ein Interface den Schweißroboter.

Das virtuelle Ereignis
1. Seite 35: Sie zeigt die Kurven, die aus den Sternzeichen der nördlichen (oben) Hemisphäre und aus denen der südlichen (unten) gebildet wurden. Sämtliche Sterne aller Sternbilder wurden zu einer einzigen, kreuzungsfreien, in sich geschlossenen Kurve verbunden und schließlich nach dem Beziere'schen Algorithmus geglättet.
(Anmkg: Hier scheint offensichtlich ein im Visuellen liegender Zusammenhang zwischen Sternbildhemisphäre und menschlicher Hirnrinde zu bestehen.)
2. Zu den Seiten 37 — 518: Diese ergeben in ihrer Gesamtheit den Plan der »ARTSAT«-Skulptur (Durchmesser 3500 mm), in welcher die nördliche und südliche Hemisphäre auf eine einzige Bildebene (Oberfläche) projiziert sind. In der Konkretisierung mittels eines Schweißroboters werden die Linien, bedingt durch die Daten aus der Botschaft des Kosmonauten und des Donauwalzers, durch die Zeichen des ASCII-Zeichensatzes aufgelöst.
3. Gesamtzahl der Sterne in den Sternbildern der nördlichen Hemisphäre*) 266
Gesamtzahl der Sterne in den Sternbildern der südlichen Hemisphäre*) 252
Gesamtzahl der Zeichen des ASCII- Zeichensatzes**) 256
Anmerkung: Hier scheint offensichtlich ein numerischer Zusammenhang zu bestehen.
*) nach Hipparchs Sternkarte
**) ASCII- Zeichensatz (American Standard Code for Information Interchange)
Auf der Gesamtsumme dieser Zeichen beruht der elektronische Informationsaustausch innerhalb der PC-Welt.

ART_SAT

EDITH TEMMEL

Geboren in Graz, lebt und arbeitet freischaffend in Graz. Seit 1969 ordentl. Mitglied Forum Stadtpark, seit 1977 Gründungsmitglied der Künstler-Gruppe 77. 2004 Gründung der StyrianARTfoundation, gemeinsam mit Margret Roth, und Leitung der Künstlerklausuren im Stift Rein bis 2014: Innerhalb von 10 Jahren „Künstlerklausur in Memoriam Josef Fink“, konnten insgesamt über 100 steirische Künstler/Innen gefördert werden. Ein Querschnitt über das im Stift Rein entstandene künstlerische Schaffen wurde im Februar 2015 im Grazer Steiermarkhof präsentiert.

Auseinandersetzung mit biblischen Themen und zyklische Arbeiten zum Alten Testament. Teilnahme an verschiedenen Weiterbildungs-Seminaren für Glasschmelzkunst (Fusing) und Glasgestaltung in Deutschland(Frauenau) und Oberösterreich. Seit 1984 zahlreiche Aufträge zur Gestaltung von Glasfenstern im In- und Ausland. Z. B.: Pfarrkirche Hönigsberg/Stmk, Evangel. Heilandskirche/Graz, Herz-Jesu-Kloster (Sacre Coeur)/Graz, Franziskanerkirche (Orgelfenster)/Graz. 1997 Wandmalerei (Fresko) Schutzengelkirche/Graz. Verschiedene Buchillustrationen und Titelgestaltungen (u. a. Österreichische Schulbibel 1986) und eigene Publikationen („Das Hohe Lied“, Bildband 1998, „Klangbilder“- Bildband zu Synästhesie 2006 und „Geschichten von Engeln und anderen Zeitgenossen“, Bildband 2009, alle im Weishaupt-Verlag/Gnas). 2004 und 2007 Entwürfe und textile Ausführung (Seidenmalerei/Goldstickerei) des Original-Messkleides für den Papstbesuch in Maria Zell. 2014 Messkleid (Seidenmalerei) für den Erzbischof von Salzburg und 2015 für Bischof Wilhelm Krautwaschl.

Bevorzugtes Werkthema: Seit 1991 Simultanübersetzung von Musik in Malerei.

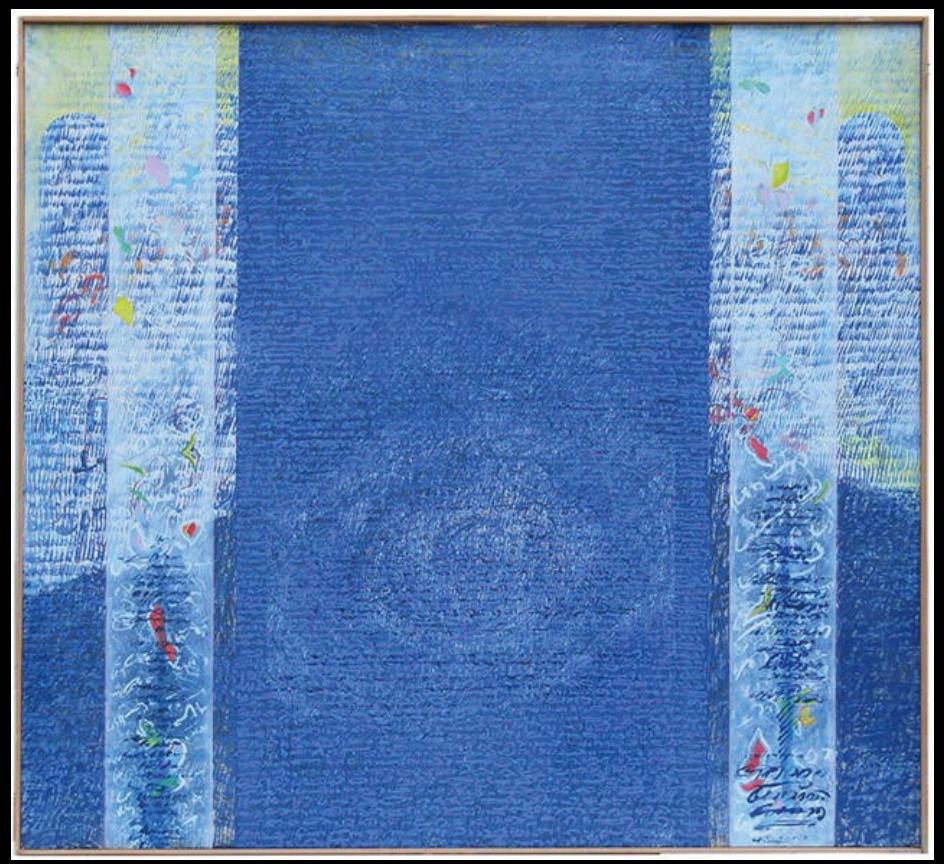
AUSSTELLUNGEN:

Im In- und Ausland, u.a. in Graz, Linz, Wien, Darmstadt, Osnabrück, Berlin, Szombathely, Marburg (SLO),Tel Aviv, New York(World Trade Center 2001), Zagreb, Opolje und Breslau (Polen). Unter anderem (Personal-Ausst.):

2009 „Per Sona“- Hofgalerie des Raiffeisenhofes, Graz
2011 „Klangspuren“- Kunstuniversität Graz
2012 „Zauberklang“- Kunsthaus-Galerie Bruck/Mur
2013 „Der Tempel brennt“- Bilderzyklus/Joanneum-Landesbibliothek
2014 „Marc Chagall und Edith Temmel“- Galerie Remixx/G.Eisenhut, Graz
2015 „Synchron- Schriftbilder“ Galerie Reitbauer/Birkfeld.
2016 „Ur-Sonate“(Schrift/Bilder-Zyclus zu Kurt Schwitters), im „Kubus“, Kulturzentrum/Minoriten,Graz
„Briefe aus Utopia“ im Bildungszentrum Haus der Frauen/St. Johann bei Herberstein
„leben, schön“. Galerie Sigmund Freud, LKH Graz-Süd-West, Standort Süd, Graz.

AUSZEICHNUNGEN/PREISE:

U.a.: Preis d. Unterrichts-Ministeriums, Ehrenmedaille der Stadt Graz, Josef-Krainer-Heimatpreis
2004 Verleihung des Ehrentitels „Professorin“
2013 Verleihung des Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark
2016 Ernennung zur „Bürgerin“ und Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Graz.
Werke in privatem und öffentlichen Besitz im In- und Ausland.



„VELUM“, 1979
Öl auf Leinwand, 182 x 203 cm

„DEN HIMMEL AUF DIE ERDE BRINGEN …“

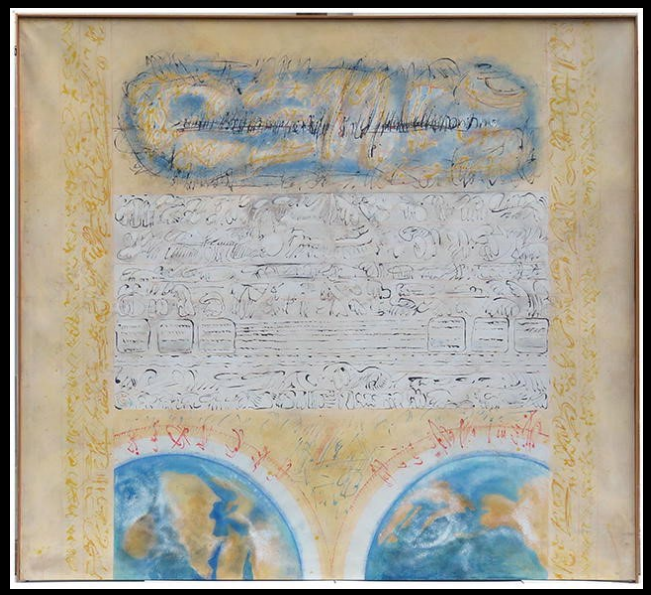
(Die Himmelsvisionen der Malerin Edith Temmel)

Wer würde nicht gerne den Weltraum, diesen unendlichen Sphärenhimmel mit seinen glitzernden „Steinchen“ auf die Erde holen und inmitten eines „Lichter-Teppichs“ dem wahrhaft Unbegreifbaren nachspüren? Es scheint im „Wesen“ des Menschen zu liegen, seinen Blick auf das Firmament zu richten, das real wie auch symbolisch für das Unbekannte und noch zu Erforschende steht. Im wissenschaftlichen Bereich dringen teleskopische „Augen“ und „Ohren“ in diese Unendlichkeit, um sie menschlichen Augen und Ohren näher zu bringen. Wie aber holt man den Himmel als Künstlerin und Malerin auf den „Boden“ der Malerei, d. h. auf die Leinwand, um ihn in Farben, Linien und Flächen, in seltsamen „Konstellationen“ irdischer Materie sichtbar werden zu lassen?

„Eingezwängt“ in ein kleines Dachkabinett beginnt die Malerin Edith Temmel, den Himmel über ihr auf einer (scheinbar) großen Leinwandfläche, ca. 200 x 180 cm, malerisch und graphisch auf ihre „Erde“ herab zu holen. Die Leinwand muss aufgrund ihrer Größe, die im Vergleich zu diesem Himmel doch unendlich klein ist, auf dem Zimmerboden ausgelegt, am Boden fixiert und über sie „hinwegschwebend“ (in Wahrheit „auf den Knien kriechend“) bemalt werden – schon das irdische Malprozedere scheint zum Ausdruck zu bringen, wie klein, wie winzig, wie unbedeutend das Hic et nunc unserer Existenz angesichts dieses Himmels über uns ist. Und dennoch beginnt sich alsbald ein tiefes Blau über die „Unendlichkeit“ der Leinwand auszubreiten, aufgetragen in einer stakkatoartigen Pinselschrift mit eingestreuten dunkleren und helleren Farbpartikeln, die wie durch einen Schleier die Spuren eines galaktischen Spiralnebels erkennen lassen **(„Velum“, 1979, Öl auf Leinwand)**. Dieses

himmlische Velum ist zu einem Schrift-Bild verwoben – als wäre jeder Zentimeter des Himmelsbildes, der in Wahrheit ja die Entfernung vieler Millionen Lichtjahre bemisst, im Grunde eine Schrift, eine Sprache, die „zu uns" spricht, um die Geschichte und das Mysterium des Kosmos zu erzählen. Diese malerischen Schriftzüge versetzen diesen Farb-Kosmos in Schwingung, lassen ihn oszillieren und ergeben schließlich einen pulsierenden Rhythmus.

Wenn Edith Temmel durch ihre kryptographischen Schrift-Bild-Zeichen den Kosmos sprechen lässt, so ist man an die Metapher des „Buches der Natur" bei Galileo Galilei erinnert, ebenso wie daran, dass für die griechische Geisteswelt der Kosmos eine schöne (harmonische) „Wohlgeordnetheit" bedeutete, ja schlechthin Sinnbild des Harmonischen war und Kepler in diesem Sinne auch von der (pythagoreisch inspirierten) himmlischen Sphärenmusik sprach.

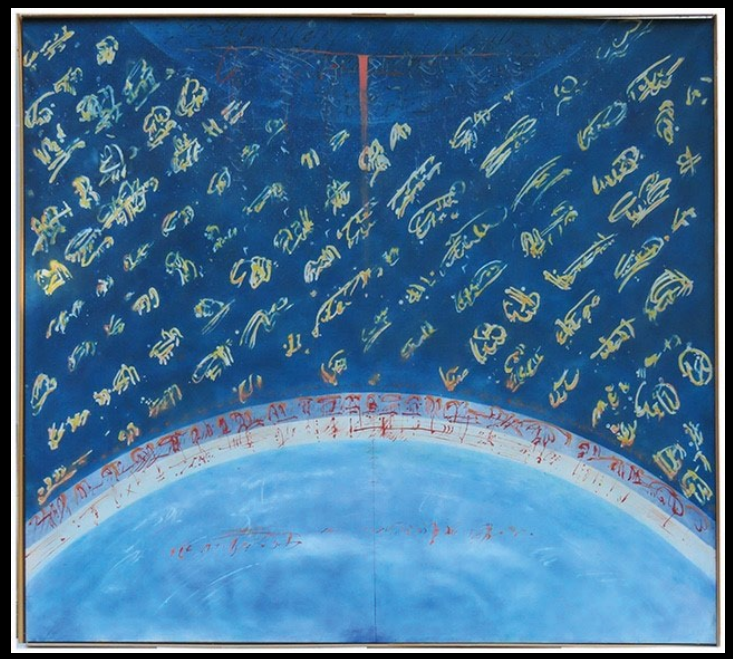


„KONSTELLATIONEN", 1978
Öl auf Leinwand, 176 x 196 cm

Und breiten sich die malerischen Botschaften der **„Konstellationen", 1978**, die „raunen und wispern" (so Edith Temmel), nicht wie das Hintergrundrauschen des Universums über die Bildfläche aus, schweben sie nicht im Orbit der irdischen Materie – so wie sie es in der Arbeit **„Ohne Titel", 1978** zur Darstellung bringt? Über dem Meeresblau des Erdbogens erstreckt sich die „beschriftete" Korona der Erdatmosphäre, darüber die „Botschaften" des Universums mit einem rot leuchtenden Himmelsstrahl als Zeichen, das es zu verstehen gilt.

Wenn diese malerisch-irdischen Himmelsbilder auch nur annähernd dem Wirklichen nahe kommen, so müssten wir tatsächlich versuchen, der Erde etwas von diesem Himmel zu geben! Vielleicht ist dies die Botschaft der Himmelsvisionen Edith Temmels – man sollte die Erde zu einem Himmel machen!

Erwin Fiala



„OHNE TITEL", 1978
Öl auf Leinwand,
180 x 200 cm

EDITH TEMMEL

PETRA dieHOLASEK

Die Malerin und Ringdesignerin dieHolasek genoss ihre künstlerische Ausbildung bei Prof. Dr. Hermann Nitsch, Prof. Giselbert Hoke, Toni Fink, Ona B, Sergej Glinkov sowie Mag. Alois Mosbacher, hat jedoch einen eigenen Stil entwickelt. Die abstrakte Aktionsmalerei zeichnet sich durch kraftvolle und zugleich mühelos wirkende Kompositionen aus. Der Pinselstrich ist ruhig und zugleich spannungsgeladen. Sie spielt und experimentiert mit der flachen Leinwand sowie der Farbsubstanz. „Nichts geschieht zweimal, denn Emotionen werden gebündelt und der Reiz des freiverlaufenden Farbenspiels stehen im Vordergrund.

Nitsch findet: "Ihre Farben leuchten. Es gibt stehende Formeln der abstrakt expressionistischen Malerei, doch ihr gelingt es durch ihre spezifische persönliche Begabung über die Banalität hinauszugehen".

Für dieHolasek ist die Aktion die radikale emotionale Artikulation. In ihren Herzbildern sucht sie nach symbolischen Lösungen um Stimmungen und Stärke der Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Als Ringdesignerin schafft sie Ringe „mit Aussicht" auf Humor sowie Ästhetik. Der Ring ist kleine Bühne für Herz, Lupe, Kompass, Pfeife oder Lipgloss. Die Künstlerin verwirklicht in der Ringwelt Ideen, wo der praktische Aspekt mit dem künstlerischen verbunden wird.

dieHolasek lebt und arbeitet in Wien und Graz. Sie ist Mitglied bei der GalerieCentrum, beim Werkbund sowie beim Künstlerhaus Salzburg.

dieHolasek, www.dieholasek.at, petra@dieholasek.at, 0664 54 333 94 (alias Mag. Petra Holasek)

AUSSTELLUNGEN BZW. AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN:

Künstlerhaus Graz, 2005, 2006, 2007, 2008, 2014, 2015, 2016, 2017
Künstlerhaus Zagreb, 2007
Galerie Maecenas Art Forum, Berlin, 2007, 2008, 2009
WienSalonBerlin, Berlin 2009
Künstlerhaus Wien, „Nitsch-Vorbilder-Zeitgenossen-Lehre", 2009, „Festival der jungen Kunst" 2015
Galerie Prisma Wien, 2009, 2010, 2011, 2012
Haus der Industrie Wien, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013
Palazzo Zenobio, Venedig, 2012
Galerie Avatar Wien, 2012, 2013
Sammlung Landeskrankenhaus Graz
Galerie artmoments Graz und Wien, 2011, 2012, 2013
Schokoladen-Kunst-Edition + Hause „Schokokönig Leschanz Wien", 2013
Casoria Contemporary Art Museum Neapel-Teilnahme an dem Kunst-Projekt der Wiener Künstlergruppe Teamniel, Neapel 2013
Hofburg Wien beim Alt-Wiener-Bund, 2014
Galerie V u V Wien, 2014, 2015, 2016

Vienna Artweek Kooperation mit dem Salzburger Designer Andreas Enzenhofer „Ringkleider mit Aussicht - Frau Ring trifft Herrn Kleid“ bei den Werkstätten sowie in der Galerie V&V, Wien 2014
Wiener Werkstätten Wien, 2015, 2016
Kunsthaus, Bruck/Mur, 2015
Schuhmalaktion Wiener Innenstadt, 2015
Galerie Bildraum 07, Wien, 2015
Galerie Druzina Ljubljana, 2015
Galeriecentrum Graz, 2015
Sammlung Universalmuseum Graz, 2016
Galerie Rrrudolf, Maribor 2016
Galerie Loipersdorf 2017, Landhaus Steinerner Saal Graz 2017, Stephansdom Wien 2017

„STERNSTUNDEN“, 2009

Acryl auf Leinwand, 68 x 115 cm

Sternstunde sind Momente für Entscheidungen, Taten oder außergewöhnlichen und glanzvollen Ereignissen, die schicksalhaft die Zukunft beeinflussen. In diesen für uns alle seltenen Momenten ist eine Anhäufung einer ganz besonderen Energie am Wirken. Diese leuchtet und glänzt wie die Sterne der Nacht!

„DIE SEELE DER DUNKELHEIT“, 2015

Acryl auf Leinwand, 95 x 145 cm

Gerade in der tiefsten Finsternis verbergen sich die größten Rätsel. Dunkelheit ist mehr als nur fehlendes Licht: Mit ihrer Hilfe können wir so manches klarer sehen und spüren. Und gerade in der Dunkelheit des Universums entdecken wir seine größten Geheimnisse. Nur mithilfe der Dunkelheit können wir das Wunder des Lichts erfassen. Im Weltall kann das Licht der Sonne und der anderen Sterne nicht gestreut werden und es bleibt dunkel. Jedoch hat auch diese Dunkelheit eine Seele, die spürbar ist auch wenn wir diese nicht sehen.

„BAHNEN, DIE SICH KREUZEN“, 2017

Acryl auf Leinwand, 145 x 130 cm

Jeder Stern zieht eine Spur in einer annähernd kreisförmigen Bahn. Die Gravitationskräfte der Sonne, aller Planeten, des Mondes und weiterer größerer Himmelskörper spielen dabei eine wichtige energetische Rolle. Himmelskörper höherer Energien, die deutlich massereicher sind bewegen sich in Parabeln und Hyperbeln. Jeder Mensch ist wie ein Stern und zieht ebenso seine Spur. Ob Himmelskörper oder Menschenkörper: Die Spuren der Bahnen kreuzen sich

PETRA dieHOLASEK

HANNES SCHEUCHER

Hannes Scheucher wurde 1939 in Raning/Gnas, Steiermark, geboren.

Seine Künstlerlaufbahn begann mit dem Besuch der Kunstgewerbeschule in der Abteilung Freskomalerei bei Prof. Rudolf Spohn in Graz in den Jahren 1956 – 1959.

Anschließend folgte das Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien in der Zeit von
1959 – 1965 bei Prof. Albert Paris Gütersloh und Prof. Herbert Boeckl. In dieser Zeit (1962) erhielt er auch den Preis für Sakrale Kunst von Kardinal König.
1963 Meisterschulpreis der Akademie
1965 Diplom
1967 – 1968 folgte ein Studienaufenthalt in Hamburg. Hier entstanden seine „Mensch – Tier – Maschinen"-Zeichnungen.
1968 – 1972 Tätigkeit als Restaurator
1984 Malerei-Neubeginn, Grafikpreis „Musikland Österreich"
1985 Beginn einer neuen großen Bilderserie im Atelier Belvedereschlößl in Stockerau,
1987 Präsentation dieser Bilder in einer Einzelausstellung in der Galerie Stubenbastei in Wien
1986 – 1988 Vizepräsident beim Berufsverband Bildender Künstler Österreichs (BVÖ),
1988 Römerquellewettbewerb (Ankauf),
1989 Ausstellung im österr. Kulturinstitut in New York,
im selben Jahr Beginn der historischen Porträtbilder, Ausstellung in der Neuen Galerie in Wien 1990 und 1991 im Hauptgebäude der Bundesländer-Versicherung in Wien,
1992 „Bilderankauf AKH", Wien, Ankaufspreis „Stefan Zweig", Traklhaus Salzburg,
1995 Ankaufspreis „24. Österreichischer Graphikwettbewerb", Innsbruck,
2003 Mitglied im Kunstverein Baden,
2004 große Ausstellung („Bildnis-Mythos-Zeichen") zum 65. Geburtstag im Künstlerhaus Graz (Katalog)
2008 Ausstellung „Magie und Idol" mit neuen Werken aus den letzten Jahren in der Galerie am Park in Wien.

Die Malerei und Grafik von Hannes Scheucher ist sehr vielschichtig und von vielen Wandlungen begleitet. Scheucher überrascht immer wieder mit neuen Stilformen in seinen Bildern. Diese reichen von gegenständlich über Symbolformen bis hin zu geometrischen Mustern oder von der Üppigkeit zur Klarheit, zum Kreis und Quadrat. Ein Kreislauf der wiederkehrt!
Jedoch – eines durchzieht sein ganzes Werk: Das Thema „Mensch und Tier". Der Mensch und das Tier in (s)einer schicksalhaften Verstrickung und Verwicklung – im Zueinander und Gegeneinander – immer neu und voller Rätsel.

Hannes Scheucher lebt und arbeitet in Wien.

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in den Jahren 1984 – 2016, seit 2007 eigene umfangreiche Homepage: www.scheucherart.at

„JOHANNES KEPLER", 2009
Kohle und Pastell auf Leinen, 105 x 95 cm

Das Kepler Portrait von Hannes Scheucher entstand im Jahr 2009, anlässlich der Ausstellung „Reisen bis zu den Sternen" im Stift Rein, wo das Portrait auch ausgestellt wurde. Dieses Porträt nimmt auch Bezug auf den „Keplertisch" von 1607, rechts vom Kopf ein Segment vom Tisch, dessen Platte aus geätztem Kehlheimer Stein Kalenderberechnungen von Johannes Kepler aufweist.

Der „Keplertisch" – ein „ewiges" Kalendarium, gelangte 1759 in den Besitz des Stiftes Rein. Links vom Porträt findet sich ein Verweis auf Johannes Keplers Hauptschrift „Astronomia Nova – Neue", ursächlich begründete Astronomie oder Physik des Himmels. Dargestellt in Untersuchungen über die Bewegungen des Sternes Mars. Aufgrund der Beobachtungen des Edelmannes Tycho Brahe. Auf Geheiß und Kosten Rudolphs II".

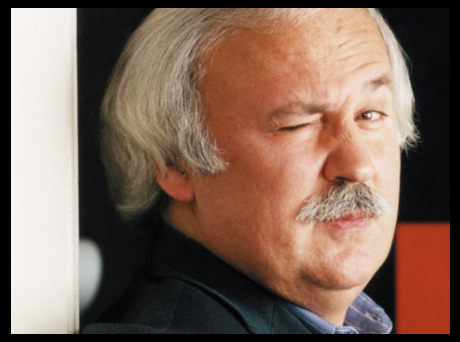
„RAUMZIRKUS“, 1969
Mischtechnik, 63 x 88,5 cm

In einer Kritik in der Südost-Tagespost vom 6.8.1969 war zu lesen: „Der Humorist dieser Runde („Deutschlandsberger Malerwochen“) ist wohl Hannes Scheucher, den die historische Mondlandung zu allerhand spaßigen Gedanken angeregt hat, die er mit Bleistift, Aquarell und Lack gelungen verbindet.

Der Künstler sagt heute dazu: „Die Weltraumfahrten sind auch ein Zirkus – wie in einem Zirkuszelt hoch oben ein Seiltänzer seine Kunst zeigt und immer die Gefahr besteht abzustürzen und zu Tode zu kommen, so fieberten die Menschen am Fernsehschirm, schafft es die Rakete mit den Helden in der Kanzel oder stürzt sie ab?“

Die vielen Satelliten und der ganze Raumfahrtschrott, das alles umkreist die Erde, ob das ein Segen oder ein Fluch für die Menschheit ist, das wird sich erst zeigen. Ein Zirkus!

HANNES SCHEUCHER



JOSEF BRAMER

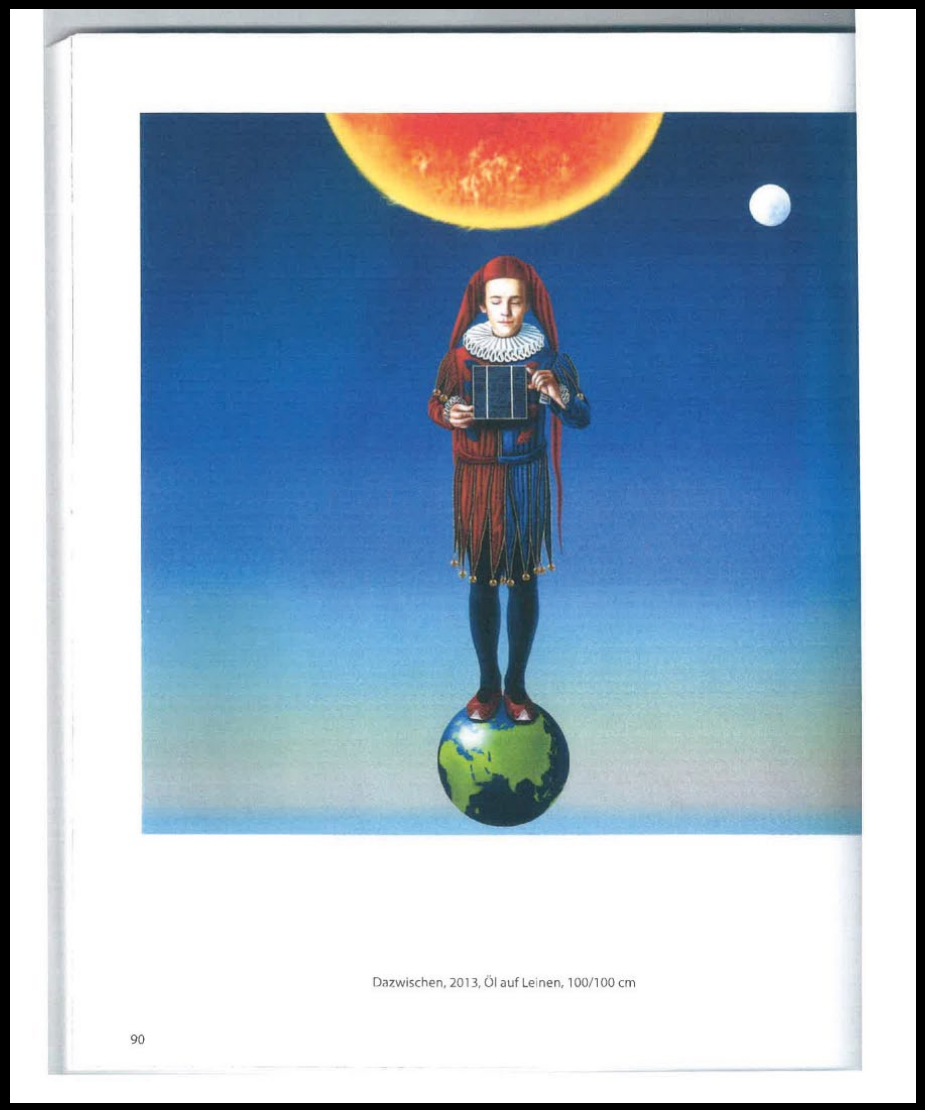
Josef Bramer wurde 1948 in Wien geboren und verbrachte seine Schulzeit in Niederösterreich. Als Absolvent der Meisterklasse Rudolf Hausner erhielt Bramer 1971 den Meisterschulpreis. Neben zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen in den Kunstmetropolen Wien, Paris und Amsterdam hat Bramer zahlreiche Präsentationen in Kleinstädten durchgeführt. Das voll ins Familienleben eingebettete Atelier führte ihn zu vielen Kinderzeichnungen. Einer Vorstufe für spätere Bilder. Das Familienbild wurde ihm zu einem wichtigen Anliegen, ebenso stilisierte Selbstportraits, in denen er sich immer wieder als kraushaariger Kaspar im rot-grünen Streifengewand mit weißer Halskrause darstellt.

BIOGRAFIE UND AUSZEICHNUNGEN:

1965-68 Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien
1969-71 Akademie der bildenden Künste in Wien; Meisterklasse Rudolf Hausner
1971 Meisterschulpreis der Meisterklasse Rudolf Hausner
1973 Heirat mit Vroni, vier Kinder: David, Judith, Sebastian & Joseph
1973 Künstlerportrait wird im ZDF ausgestrahlt
1983-86 Lehrauftrag bei Rudolf Hausner
1991 Organisation der Rettungsaktion „Breite Föhre“, Anninger bei Mödling
1996 Kulturpreis der Stadt Scheibbs
1996 das Blatt „24“, eine Gemeinschaftsradierung mit 23 namhaften österreichischen Künstlern – initiiert von Josef Bramer – wird in der Albertina vorgestellt
2004 Sonderbriefmarke der Österreichischen Post
2007 Verleihung des Berufstitels Professor
2008 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL VON 1971 BIS 2012):

1971 Galerie Nagl, Künstlerhaus, Galerie Stock, Wien
1973 Galerie Academia, Salzburg; Zentralsparkasse, Galerie Zentrum, Wien
1974 Kunstmesse Düsseldorf
1975 Galerie Zentrum, Wien
1976 Kunstmesse Düsseldorf
1978 Kunstverein Iserlohn, BRD; Ausstellung „Contemporary“, USA
1979 Grand Palais, Paris; Postsparkasse, Wien; Museum Dortmund
1980 Kunstmesse Basel; Galerie Hilger, Wien;
1980 „Bilder einer Landschaft“, Amsterdam
1983 Galerie Gärtner, Berlin; NÖ Art Galerie, Wien
2008 Landesmuseum Niederösterreich, in St. Pölten zum 60. Geburtstag
2010 ecoart Galerie Wien (Ausstellung in der ecoplus im Palais NÖ, Wien)
2011 Haus der Kunst - Sammlung Infeld, Halbturn, Burgenland
2012 Werkschau und Buchpräsentation in der Dominikanerkirche in Krems



„DAZWISCHEN“, 2013
Öl auf Leinen, 100 x 100 cm

Josef Bramer ist Kaspar, und Kaspar ist ein kritischer Mensch. Kaspar steht auf der Erde, einer zerbrechlich kleinen Welt, und hält eine Solarzelle. Darüber ist der Nachbar Mond, der spätestens seit der Landung auf ihm seine Romantik verloren hat. Am Bildrand oben erscheint die bedrohlich glühende Sonne.

JOSEF BRAMER

OTTO KOUDELKA

Otto Koudelka studied Electrical Engineering at Graz University of Technology, Austria, received the Masters (1980) and PhD degree (1986) with honours in communications from TU Graz, „Habilitation“ in 1993. He carried out research work at Rutherford-Appleton Lab in 1990 and was Visiting Professor at the University of Kansas (USA) from 1999-2000. In 2002 he became Full Professor in Communications and Head of the Institute of Communication Networks and Satellite Communications at TU Graz.

His research and teaching activities are in the fields of satellite/terrestrial broadband wireless communications, Space experiments and nanosatellite technology. Currently he is PI for the BRITE-Austria nanosatellite mission and responsible for the development of ESA's OPS-SAT nanosatellite. He has been active in several working and advisory groups of European Space Agency. He was chairman of the COST-226 Project and the ESA design team for the CODE experiment. He has been active as member of program committees for numerous international conferences and evaluator for the Framework Programs of the EU. He is full member of the International Academy of Astronautics, Chairman of the Space Communications and Navigation Committee of IAF and Vice President of IAF. He is author or co-author of more than 150 publications.

TUGSAT-1/BRITE-AUSTRIA

TUGSAT-1/BRITE-Austria is the first Austrian satellite and part of BRITE (Bright Target Explorer) Constellation, the world's first nanosatellite constellation dedicated to the investigation of massive, luminous stars.

GÜNTHER FRIESINGER

ISS

monochrom

monochrom ist ein international agierendes Kunst-Technologie-Philosophie Kollektiv mit Sitz in Graz, Wien und Bamberg. Die Gruppe arbeitet mit den verschiedensten Medien und Kunstformaten und veröffentlicht die Buch- und Magazinreihe monochrom. Anfang Dezember 2005 übernahm monochrom die Lord Jim Loge, eine von Jörg Schlick, Martin Kippenberger, Wolfgang Bauer und Albert Oehlen gegründete Künstlervereinigung. monochrom Gruppenmitglieder sind: Franz Ablinger, Daniel Fabry, Günther Friesinger, Evelyn Fürlinger, Roland Gratzer, Johannes Grenzfurthner, Harald List, Anika Kronberger und Frank Apunkt Schneider.

monochrom's ISS

Bei monochrom sind alle Raumfahrt-Fans. Bei einem Besuch des Kennedy Space Centers in Florida kauft Johannes Grenzfurthner 2001 vier blaue Overalls. Sie sollen als Kostüme bei einem Theaterstück über das Leben auf der ISS, der International Space Station, zum Einsatz kommen, das sich kritisch mit dem Ende der Raumfahrt als utopischem Projekt auseinandersetzt. Es dauert aber noch mehr als zehn Jahre, bis es endlich realisiert werden kann. Aber dann, im Frühjahr 2011, erfüllt sich für uns ein alter Traum: die Reise ins All. Die Sitcom »monochrom's ISS« zeigt den Arbeitsalltag im Weltraum. Wie lebt und arbeitet es sich unter den besonderen Bedingungen einer Raumstation, unter Schwerelosigkeit und der Diktatur des Funktionalen? In elf Folgen sehen wir die Abenteuer der Crew als improvisierte Sitcom. Das Projekt ISS ist ein gutes Beispiel dafür, wie interdisziplinär monochrom arbeitet: zwischen Theater, Bildender Kunst, Medienkunst, Wissenschaft, Performance und Installation.

Das Theaterstück „ISS" beschäftigt sich darüber hinaus mit der impliziten Dialektik, die den Alltag auf einer Weltraumstation kennzeichnet.

Zum einen repräsentiert sie die alte Utopie vom „Griff nach den Sternen", zum anderen widersprechen die realen Möglichkeiten (und Grenzen) interstellarer Fortbewegung der Science-Fiction-Idee von der Erforschung und Kolonialisierung des Weltraums und der möglichen Begegnung mit außerirdischen Zivilisationen.

Dieses Thema wird auch von den Figuren des Stückes immer wieder gestreift. Hierbei wird auch das tatsächliche utopische Potenzial bemannter Weltraummissionen erörtert, das eher in der internationalen (grenzüberschreitenden und sozusagen: kosmopolitischen) Zusammenarbeit liegt als in den Entdeckungen unbekannter Zivilisationen.

Es geht dabei um die Frage: Was bringt es den Menschen, in den Weltraum vorzudringen? Eine mögliche Antwort, die das Projekt gibt, könnte darin bestehen, dass der Weltraum (als Anderes zu den irdischen Verhältnissen) ihnen hilft, sich als Menschheit wahrzunehmen und die künstlich geschaffenen ethnischen und nationalstaatlichen Grenzen, die sich die Menschheit selbst gesetzt hat, zu überwinden. Dies ist wohl die wichtigste Aufgabe, der sich die Menschheit im neuen Jahrtausend stellen muss.

2013 wurde monochrom für das Projekt monochrom's ISS mit dem FWF Kunstpreis ausgezeichnet.

Organisation:

CHRISTIAN BRÜNNER

Unter freundlicher Mitwirkung von:

RICHARD KRIESCHE

EDITH TEMMEL

PETRA dieHOLASEK

HANNES SCHEUCHER

JOSEF BRAMER

OTTO KOUDELKA

GÜNTHER FRIESINGER

WKO Steiermark, Europasaal, Körblergasse 111 - 113, A - 8010 Graz

grafische gestaltung . sylvia schmölzer . www.jobgrafik.at